



**Künstlerisches Wort/Literatur**

SWR2 Feature

Sendung: 18.12.2008, 20.03 – 21.00 Uhr

Redaktion: Wolfram Wessels

## **Wettstreit ums Klavier**

### **Von Klängen, Künstlern und Kalkulationen**

**Von Ulla Herpers**

( Produktion WDR/SWR )

Regie: Sabine Müller / Roman Podeszwa

Sprecher:

Claudia Mischke

Matthias Ponnier

Gereon Nußbaum

Andreas Laurenz Meier

Andreas Külzer

**Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.**

© by the author

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie unter der Telefonnummer 07221/929-6030 bestellen.

## **Sound 0 : Einpaukmaschine**

### **Musik 1**

F. Chopin, Walzer op.64.1, Des-Dur, "Minutenwalzer", Artur Rubinstein, Klavier

### **O-Ton1 Pierre-Laurent Aimard, Pianist**

"Pour un monde riche de cultures différentes et pour un monde sain économiquement, industriellement, on sait très bien, que le monopole n'est pas une bonne chose, pour personne. Donc, je dirais, que la situation, qu'il y avait par exemple au début du 20. siècle ou à la fin du 19. siècle avec un grand nombre ou un nombre important de facteurs instrumentales très aboutis, remarquable, mais très différent, qui incarnent quelque part, qui réalisent des cultures nationales très différentes, était idéale, était optimum.

### **Übersetzer 1**

Für eine kulturell reiche, vielfältige Welt mit einer finanzstarken Wirtschaft im Rücken ist ein Monopol niemals eine gute Sache. Ich würde die Situation zu Anfang des 20. Jahrhunderts oder am Ende des 19. mit ihrer großen Zahl bedeutender Instrumentenbauer, die sehr verschiedene nationale Kulturen verkörperten und realisierten, als ideal bezeichnen.

### **Musik 2**

F. Chopin, Etüde op.10 Nr.4, Vladimir Horowitz, Klavier

### **O-Ton 2: András Schiff, Pianist**

"Ich kenne kein Gebiet des Lebens, in der Industrie, im Kommerz, in der Landwirtschaft (lacht), wo so eine monopolisierte Situation herrscht, wie das bei den Klavieren ist und das finde ich wirklich nicht gesund, das ist nicht fair und warum ist das so?"

### **O-Ton 3 Aimard**

"La situation actuelle bien nous montre à quel point notre monde de la musique classique est standardisée. Et naturellement, culturellement, c'est un grand danger.

### **Übersetzer 1**

"Die aktuelle Situation zeigt uns, bis zu welchem Grad unsere Welt der klassischen Musik standardisiert ist. Natürlich ist das kulturell eine große Gefahr.

### **O-Ton 4 Schiff**

Und in jedes Konzerthaus kommt man da herein als eingeladener Pianist und auf der Bühne werden sie einen Steinwayflügel finden oder vielleicht zwei zur Auswahl, was anderes finden sie gar nicht vor. Wenn das sehr gut ist, ist das ein toller Flügel, aber es ist nicht der einzige.

### **O-Ton 5 Ferdinand Breu, Technischer Dir. Bösendorfer**

"Das Instrument muss so bösendorferisch bleiben, wie es bisher war. Bösendorfer gehört zu Wien und Wien bleibt in Wien. "

### **Musik 3**

F. Schubert, Klaviersonate A-Dur, D 959, 3.Satz, Paul Badura-Skoda, Klavier, Bösendorfer (2008)

### **O-Ton 7 Herr Kurrer, Konzernchef Steinway**

"Ich glaube aber, wenn dort nicht die Instrumente stehen würden, die die ganzen Künstler gerne haben und spielen würden, dann würde sich so ein Trend relativ schnell umdrehen. Wir stehen überall dort, weil wir das bevorzugteste Instrument sind.

### **O-Ton 8: Jean -Yves Thibaudet, Pianist**

"I think, now the pianist has to make the difference. But I think the pianos don't have such **huge differences** or personalities like they had in those days. Because now they all need to be loud, they all need to carry in those halls.

### **Übersetzer 2**

Heute muß der Pianist den Unterschied machen. Die Klaviere verkörpern nicht mehr diese Persönlichkeiten wie seinerzeit. Heute müssen sie alle laut sein. Sie müssen in den Konzerthallen tragen.

### **Musik 4**

Sergei Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 3, d-moll, op.30, 3.Satz, London Symphony Orch, Dir. A. Fistoulari, Vladimir Ashkenazy, Klavier

### **Ansage:**

#### **Erzähler 1**

Wettstreit ums Klavier

Von Klängen, Künstlern und Kalkulationen

Ein Feature von Ulla Herpers

#### **Erzähler 1**

Von der Kulturgeschichte des Klavier, seinen internationalen Märkten, Konzertpodien und Klangidealen im Wandel der Zeit-auf Spurensuche mit Konzertpianisten und Konzerttechnikern, bei großen und kleinen Manufakturen.

#### **O-Ton 9 Karl Schulze**

Der Laienmarkt weltweit ist 99%. Sie haben ein Riesenmarkt in China, das ist der einzige Markt, der zählt. Alles andere können wir im Grunde genommen vergessen.

#### **Erzähler 2**

sagt Karl Schulze, Klavierbaumeister und Geschäftsführer einer der großen europäischen Klaviermarken, deren Geschichte bis ins 19. Jahrhundert zurück reicht. 1853 werden Bechstein im preußischen Berlin, Blüthner im sächsischen Leipzig und Steinway in New York gegründet. Ihre unterschiedliche, wechselvolle Geschichte ist Sinnbild für Aufstieg und Wandel einer kleinen, mittelständischen Branche, die in Zeiten globaler Wirtschaftsstrategien Bilanz und Marketing, manuelle Handwerkskunst und Klangästhetik mit modernen Fertigungstechniken verbinden muss.

## **Erzähler 1**

Noch bis zum 2. Weltkrieg spielt Bechstein eine wesentliche Rolle auf den internationalen Podien. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der Hochzeit des Klavierbaus, widmen sich eine Vielzahl europäischer Manufakturen mit unterschiedlichen Klangcharakteren diesem komplexen Handwerk.

## **O-Ton 10 Thibaudet**

Bechstein were a certain genre, Bösendorfer another one, Erard, Pleyel were. They had there own kind of sound, there own kind of atmosphere, this is true and I`m shure that`s why certain composers felt closer to a certain instrument."

## **Übersetzer 2**

Bechstein hatte eine gewisse Art, Bösendorfer eine andere, Erard, Pleyel - alle hatten sie ihren eigenen Klang, ihre eigene Atmosphäre. Ich bin sicher, das war der Grund, warum sich bestimmte Komponisten gewissen Instrumenten verbunden fühlten.

## **Erzähler 2**

bemerkt der Pianist Jean-Yves Thibaudet. Für Claude Debussy sind Bechstein, wie Blüthner Quelle klanglicher Inspiration. Ein Bechstein von 1903, aus dem Besitz des Komponisten Ferruccio Busoni, mit Debussys Prelude aus dem Jahr 1910.

## **Musik 5**

C. Debussy, Prelude 10, Band 1, Dieter Brauer, Klavier, Bechstein C 1903

## **Erzähler 1**

Klavierbauer verschiffen Instrumente in die ganze Welt. Die englischen Kolonien eröffnen Blüthner, Bechstein, Steinway mit ihren Londoner Dependancen zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen florierenden Markt.

## **Erzähler 2**

Im 2. Weltkrieg wird ein Großteil der lebendigen und vielfältigen Klavierbau-Szene zerstört. Die Firma Steinway kann nach dem Krieg als erste wieder liefern. Auch wenn der Pianist Paul Badura-Skoda in den fünfziger Jahren in Skandinavien noch fast ausschließlich Bechstein-Flügel auf den Podien vorfindet, stehen zu dieser Zeit in den meisten Rundfunk-Sendern und auf den großen Bühnen Steinway-Flügel.

## **Musik 6**

W.A. Mozart, Clavier-Concert 20, KV 466, d-moll, 3.Satz

## **Erzähler 1**

Noch im 18. Jahrhundert ist Musik Sache des Hofes, der Kirche. Vater Mozart reist mit dem Wunderkind "Wolferl" in die königlichen Residenzen Europas, eine strapaziöse Inszenierung des jungen Genies. Als arrivierter Komponist präsentiert Mozart zeittypisch nn musikalischen "Academien" eigene Werke, als Komponist, Pianist und Veranstalter in

Personalunion. Aus der Ankündigung eines Konzerts in Frankfurt 1790, ein Jahr vor seinem frühen Tod:

### **Sprecher 1**

"Billets sind bey Herrn Mozart, wohnhaft in der Kahlbechergasse Nro 167 von Donnerstag Nachmittags ...zu haben".

### **Erzähler 1**

Vom Frankfurter Publikum schreibt Mozart, dass

### **Sprecher 1**

"die Leute aber hier noch mehr Pfenning-fuchser als in Wienn" seien.

### **Erzähler 1**

Und wenige Tage später

### **Sprecher 1**

" von Seiten der Ehre herrlich, aber in betreff des Geldes mager ausgefallen".

### **Erzähler 1**

Hintergrund ist wohl, dass Mozart die adeligen Kreise, die sich im Oktober 1790 in Frankfurt zur Krönung von Leopold II aufhalten, als Publikum im Auge hatte.

### **Erzähler 2**

Schnell und leicht sind die Instrumente der Zeit, ausgestattet mit hauchdünnen Saiten, fragil, aber auch flexibel in Korpus und Resonanzboden.

### **Erzähler 1**

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zählen Experiment, Entwicklung und rasche Veränderung. Komponisten und Instrumentenbauer stehen im Dialog. Beethoven pflegt freundschaftlichen Umgang mit vielen Konstrukteuren des "Fortepianos". Er gilt als erster Komponist eines neuen Typus und er verkörpert das Ideal des freischaffenden Künstlers. Gleichwohl lebt er noch im Umfeld fürstlicher Gönner und wohlhabender Förderer.

### **Musik 7**

L.v. Beethoven 5.Klavierkonzert Nr. 5, op.73, 3.Satz,

Jos van Immerseel, Klavier (Tröndlin-Flügel, frühes 19. Jahrhundert),

"Tafelmusik" auf zeitg. Instrumenten, Dir. Bruno Weil

### **Erzähler 1**

Der Pianist András Schiff:

### **O-Ton Schiff**

"Ein Streicher-Flügel ist total anders als ein Konrad Graf-Flügel. Jeder kann etwas Spezifisches, sie sind nicht einmal ähnlich. Haben verschiedene Klänge, verschiedene Klangfarben, andere Register, der eine hat drei Pedale, der andere fünf oder sechs, sind ungeheure Unterschiede. Je näher wir zu unserer Zeit kommen, desto mehr so ausgeglichen und ausgebügelt werden diese Verschiedenheiten.

### **O-Ton 12 Schiff, 8.24 - 8.57 (28")**

"Seine Musik ist so transzendental. Also nicht nur die Instrumente seiner Zeit sind nicht genügend dazu, sondern auch die heutigen Instrumente. Beethoven schreibt oft zum Beispiel auf einem gehaltenen Ton ein crescendo, was auf einem Flügel ja eine Unmöglichkeit ist. Trotzdem schreibt er das, weil das ist in seiner Fantasie und er geht sehr oft so gegen die Konventionen, gegen den Strich."

### **Erzähler 2**

Beethovens revolutionäre Vorstellungen beeinflussen nachfolgende Komponistengenerationen nicht nur im 19. Jahrhundert, sondern über die 2. Wiener Schule mit Schönberg und Webern zu Beginn des 20. bis in die Neue Musik unserer Tage.

### **Musik 8**

R. Schumann, Klavierkonzert a-moll, op. 54, 3. Satz,  
Andreas Staier, pianoforte, (Streicher ca. 1850), Orchestre des Champs  
Elysees, Dir. Philippe Herreweghe

### **Erzähler 1**

Wien, Paris und London, drei große europäische Klavierbauzentren, die für die nationale Vielfalt klangästhetischer Ideale wie konstruktiver Eigenheiten des 19. Jahrhunderts stehen. Die englische Bauweise der 1820er Jahre ist massiver als die wienerische und weist im Inneren Metallverstreibungen auf. Zeichen gewachsener Stabilität, die auf das kompositorische Verlangen nach größerer orchestraler Fülle im Klavier deuten.

### **Erzähler 2**

Wiener und Englische Mechanik verbindet das gleiche Schicksal. Die Vergrößerung ihrer Bauteile im Dienst der neuen Klangfülle führt im Laufe eines Jahrhunderts zu ihrem Verschwinden. Bei einem leichtgängigen Wiener Instrument der Mozartzeit wiegt der Hammerkopf des höchsten Tones weniger als 1 Gramm. In den nächsten 100 Jahren wächst dieses Fliegengewicht etwa bis auf das Zehnfache an. Das einstmals schnelle und angenehme System wird fast unspielbar.

### **Erzähler 1**

Paris. Erard ist ein zukunftsweisender Erfinder. Viele seiner Neuerungen aus den 1820er Jahren tauchen später in den Konstruktionen von Bechstein, Blüthner, Steinway auf. Mit der Klangfülle wachsen die Hammerköpfe, der Abstand zwischen Hammerkopf und Seite nimmt zu, der Tastenweg vergrößert sich. Jede Veränderung hinterlässt ihre Spur im komplexen konstruktiven System. Als bahnbrechend für den modernen Konzertflügel erweist sich Erards doppelte Repetitionsmechanik: die Taste kann auf halbem Weg nach oben schon wieder angeschlagen werden.

### **Erzähler 2**

1851, das Jahr der Ersten Weltausstellung industrieller Produktion in London. Auch die Klavierindustrie ist repräsentativ vertreten. Große europäische Hersteller arbeiten in Paris und London. Erard und Pleyel, beides Gründungen deutscher Auswanderer, produzieren je etwa 2.300 Instrumente jährlich, deutsche Hersteller lediglich 200.

### **Sprecher-Collage 1**

#### **Sprecher 1, 2, 3,**

1 Broadwood, Collard, Stodart, Wornum und Rolfe,

2 Wölfel, Erard, Roller und Kriegelstein-Boisselot, Pleyel, Pape,

3 Schweighofer, Streicher, Rausch, Conrad Graf Seuffert und Hoxa, Bösendorfer,

1 Haertel, Schambach, Irmeler,

2 Kisting und Perau, Stöcker,

3 Schiedmayer, Dörner und Lipp;

1 Wirth und Tischner-Hofert

2 Krahl & Seidler, Hasse,

3 Hüni & Hubert

#### **Erzähler 1**

In der Mitte des 19. Jahrhunderts erobert die Musik ein breiteres öffentliches Publikum. Konzertwesen und Musikkritik entwickeln sich. Franz Liszt setzt mit seinem Klavierstil Maßstäbe für den Klavierbau.

#### **Erzähler 2**

Liszt wird von zeitgenössischen Karikaturisten als irrwitziger Tastenmagier dargestellt. Wilhelm Busch widmet ihm eine furiose Sequenz, lässt musikalischen Geist und magische Gestik über jedes Tempo gebieten. "piano recital" heißt das Zauberwort, Liszt tritt als erster Virtuose so in Erscheinung.

#### **Musik 9**

Franz Liszt, Années de Pèlerinage, 2. Année: Italie, Après une lecture de Dante, Thomas Hitzelberger, Steingraeber-Liszt-Flügel, 1873

#### **Erzähler 1**

Steingraeber Liszt-Flügel, 1873.

In Liszts "piano recitalen" reißen die Saiten und springen die Hämmer. Später behaupten viele namhafte Hersteller, dass ihr Instrument den Hieben des Magiers standhielt. Liszt besitzt mehr als zwanzig verschiedene Instrumente, befürwortet eine weit größere Zahl.

#### **Erzähler 2**

Ausstellungen sind wichtige Informationsbörsen für die aufstrebenden Klavierfabrikanten. Theodore Steinway studiert neugierig die Modelle anderer Hersteller und zeichnet ab, was er für wesentlich hält. In einer Synthese verbindet er eigene und fremde Patente zu einer wegweisenden Konstruktion. Sein ehrgeiziges Ziel: das Steinway-System als Synonym des Klaviers.

#### **Erzähler 1**

Die Weltausstellung 1880 in Sydney scheint einen Höhepunkt in der Geschichte der Klavierindustrie zu markieren. Dreißig Jahre nach dem ersten derartigen Wettbewerb hat sich das Verhältnis der teilnehmenden Länder entschieden verändert:

### **Sprecher -Collage 2**

2 Deutschland 50 Klavierfabriken,  
3 Frankreich 21,  
2 Australien 15,  
3 England 12,  
2 USA 4,  
3 Belgien 2,  
2 Japan 1

### **Erzähler 2**

Bis in die 1880er Jahre reift das Instrument. Das gusseiserne Knochengerüst, Kreuzbesaitung und entsprechend stark gespannte Saiten setzen Maßstäbe für den Bau des modernen Konzertflügels.

### **Erzähler 1**

Schon Beethoven erhielt von Graf, Broadwood und Erard Flügel zum Geschenk, Pleyel sandte ein Instrument an Chopin. Carl Bechstein beobachtet wie Erard einen Flügel für Liszt in Berlin bereitstellt. Diese Praxis übernehmen nach und nach viele Klavierbauer, begünstigt durch die Zunahme der Eisenbahnverbindungen.

### **Erzähler 2**

Theodore Steinway versucht große europäische Virtuosen nach Amerika einzuladen. Trotz des finanziellen und künstlerischen Erfolges entwickelt sich Steinways erste Tournee für Anton Rubinstein 1875 zur Strapaze.

### **Sprecher 1**

"Ich begann mich selbst und meine Kunst zu verachten."

### **Erzähler 1**

erinnert sich Rubinstein. 219 Konzerte an 235 Tagen, oft bis in die Nacht, häufig an jedem Ort mit neuem Programm. Später reisen Künstler der obersten Kategorie auch luxuriös im Salonwagen mit Flügel und Koch. Steinway übernimmt je nach Wertschätzung des Pianisten die komplette Organisation der Tournee, garantiert ein Honorar. Der Flügel als Instrument der Unsterblichen, wie Steinway wirkungsvoll titelt. Zu den Virtuosen zählen Paderewski, Josef Hofmann, Rachmaninoff.

### **Musik 10**

Sergei Rachmaninoff, Etude-tableau, g-moll, op.33.8, Vladimir Sofronitzky, Klavier (1946)

### **Erzähler 2**

Klavierfabrikanten bauen Konzertsäle, wie Streicher und Bösendorfer in Wien, Erard und Pleyel in Paris, Steinway in New York, Bechstein in London, Blüthner in Leipzig, Stöcker in Berlin. Bei Steinway betritt man den Konzertsaal in New York durch den Ausstellungsraum des Hauses.



### **Sprecher 1**

Die Konzerte schlagen sich in den Verkaufszahlen am nächsten Tag nieder,

### **Erzähler 2**

erzählt William Steinway.

### **Erzähler 1**

Mit der Industrialisierung hat sich der Klavierbau verändert. Im Verhältnis zum Einkommen halbieren sich die Kosten für ein Instrument von der Mitte bis zum Ende des Jahrhunderts. Auf einem Areal von 2,4 ha baut Blüthner 1892 mit 500 Personen 2000 Instrumente.

### **Sprecher-Collage 3**

1 Herstellung von Klaviaturen,

2 Sägewerk zum Schneiden der Blöcke bis zu 2m Länge und 7m Durchmesser,

3 sieben zur Beförderung ganzer Instrumente geeignete Fahrstühle,

1 fünf Maschinen zum Bespinnen der Klaviersaiten,

2 Drehbänke für Holz- und Eisendreherei,

3 vier Blocksägen, fünf Kreissägen, sieben Bandsägen, zwei Dekupiersägen,

1 acht Hobelmaschinen, zwölf Bohrmaschinen, zwei Fräsmaschinen,

2 zwei Fügmaschinen, eine Spundmaschine, zwei Kehlmaschinen,

3 zwei Stanzen, eine Schraubenschneidemaschine,

1 Apparate und Maschinen zum Schleifen der Werkzeuge,

2 Schmirgelmaschinen, Ventilatoren,

3 eine 100pferdige Westinghausmaschine als Motor zur elektrischen Beleuchtungsanlage.....

### **Musik 11**

C. Debussy, Image, Band 2, Poissons d'or, Alain Planès, Klavier

Blüthner 1902

### **O-Ton 14 Friedrich Höricke**

Blüthner ist vielleicht das charakteristischste Instrument überhaupt, ein Instrument, das man sofort heraushört, weil es, glaube ich, keinen anderen Klavierbauer gab, der so viel Wert auf einen warmtönenden Klavierklang gelegt hat wie Blüthner."

### **Erzähler 1**

Die Pianisten Mitsuko Uchida und Friedrich Höricke.

### **Sprecher-Collage 4**

#### **Sprecher 1**

Bechstein: Neubau von drei Fabriken zwischen 1880 und 1903, 800 Mitarbeiter, viereinhalb bis fünftausend Tausend Instrumente

#### **Sprecher 2**

Steinway: 1880, Gründung der europäischen Dependence in Hamburg, zusammen 5000 Instrumente

### **Sprecher 3**

Bösendorfer, gegründet 1825 in Wien, Fertigung vor allem für die österreichische Monarchie, dreihundert bis vierhundertfünzig Instrumente

### **Erzähler 2**

Die Vielzahl der Marken zu Beginn des 20. Jahrhunderts bringt eine Fülle klanglicher Charaktere hervor, die der Klavierbau seither nicht mehr erlebt. Rekordverdächtige Zahlen auch heute vergessener Hersteller gehen in die Tausende. 1913 werden allein in Deutschland 175.000 Klaviere gebaut.

### **Musik 12**

I. Wyschnegradsky, Prelude op.2,2 Allegro irato, Christoph Staude, Klavier, Bechstein E 1906

### **Erzähler 1**

Noch gehört das Klavier zu den bürgerlichen Statussymbolen, die Massenmedien Rundfunk, Schallplatte und Film stecken erst in den Anfängen. Nicht nur der 1. Weltkrieg führt zu einem vorübergehenden, aber drastischen Einbruch der Branche. Das Player-Piano erreicht zwischen 1915 und 23 mehr als fünfzig Prozent des amerikanischen Klaviermarktes. Ein selbstspielendes Klavier reproduziert beinahe magisch mittels gestanzter Lochstreifen pianistische Nuancen der größten Virtuosen und Komponisten der Zeit. Strawinsky spielt Strawinsky.

### **Musik 13**

I. Strawinsky, Klaviersonate Nr. 2, 3. Satz, Masters of the Piano Roll, Strawinsky spielt Strawinsky

### **Erzähler 2**

Musikalisch zeichnen sich mit dem beginnenden 20. Jahrhundert Umbrüche ab, klangliche Vorstellungen entwickeln sich in unterschiedlichste Richtungen.

### **Sprecher-Collage 5**

1 Freie Atonalität,

2 die Zweite Wiener Schule

3 Schönbergs Zwölftonmethode

1 die Russische Avantgarde um Skrjabin

2 Entwürfe neuer Tonsysteme mit Viertel-, Sechstel- und Achteltönen

3 die russischen und die italienischen Futuristen

1 das Geräusch als neue produktive Kraft

2 das Klavier als perkussives Instrument

3 der Jazz als Inspirationsquelle für Debussy, Ravel, Gershwin

### **Musik 14**

G. Gershwin, Klaviersongs, Sweet and Low Down, zwischen 1919 - 1932

### **Erzähler 1**

Mit der Weltwirtschaftskrise 1929 und dem anbrechenden Zeitalter der Diktatur gerät die Klavierwelt in den Strudel politischer Ereignisse. Viele jüdische Musiker müssen Deutschland verlassen. Aufgrund von Verfolgung, Flucht und Vernichtung der Juden durch die Nazis gehen den großen Marken wesentliche Teile ihrer Kunden verloren.

### **Musik 15**

M. Ravel, Klavierkonzert für die linke Hand, R. Casadesus, Klavier, 1957

### **Erzähler 1**

Das Haus Bechstein steht in enger Verbindung zu Hitler, der Bechstein-Flügel gilt als Instrument des Dritten Reichs. Gegen diese Bevorzugung protestieren andere Hersteller, unter ihnen Blüthner, freilich ohne Erfolg.

### **Erzähler 2**

Seit der Eingliederung der Klavierfirmen in die Kriegswirtschaft werden aus wertvollem Klangholz kriegstaugliche Waren wie Munitionskisten oder Gewehrschäfte hergestellt. In den 1940er Jahren zerstören Bomben die Fabriken von Blüthner und Bechstein, ebenso wie viele kleine Klavierbaubetriebe.

### **Erzähler 1**

Bei Steinway in Amerika steht schon während der Weltwirtschaftskrise die Produktion für zwei Jahre still. Der Verkauf geht jedoch aus Lagerbeständen weiter. Noch 1937 wird in der New Yorker Fabrik an nur einem Tag der Woche gearbeitet. Werkmeister, Resonanzbodenbauer, Polierer, Regulierer kehren für einige Stunden von ihren Jobs als Taxifahrer zurück.

### **Erzähler 2**

Eine Verordnung von 1942 verbietet Steinway die Produktion von Klavieren wegen der benötigten Rohmaterialien wie Eisen, Kupfer und Messing. Neben Särgen und Flugzeugteilen bestellt die amerikanische Regierung ein kleines Pianino: Das "Victory Vertical" oder "G.I.Piano" dient der Unterhaltung der Front-Soldaten.

### **Erzähler 1**

Trotz Beschädigung der Hamburger Steinway - Fabrik, kann der Betrieb 1944 - 48 durch die Instandsetzung gebrauchter Pianos aufrecht erhalten werden.

### **Erzähler 2**

Zum kollektiven Bildgedächtnis zählt das Foto eines amerikanischen GI, der in den Trümmern der zerstörten Bayreuther Villa Wahnfried an einem Wagner-Flügel sitzt.

### **Erzähler 1**

Während Bomben bei Bechstein und Blüthner das Holzlager vernichtet haben, gelingt Steinway in Hamburg direkt nach dem Krieg der Neuanfang - Dank ausreichender Reste wertvoller Holzbestände. Die Zahl der Mitarbeiter wächst bis 1951 auf den Vorkriegsstand von etwa

250 an. In den Jahren des Wiederaufbaus bereisen Steinway-Vertreter ganz Europa, verkaufen Konzertflügel für neu errichtete Säle.

### **Erzähler 2**

Bechstein steht bis 1951 unter amerikanischer Treuhänderschaft. Danach ermöglicht ein Kredit den Wiederaufbau der Berliner Fabrik auf einer Fläche von 8000 qm, mit neuen, modernen Maschinen. Zur 100-Jahrfeier der Firmengründung spielt Wilhelm Backhaus Beethovens letzte Sonate op. 111, das Vermächtnis eines ertaubten Genius, hier Live 1960.

### **Musik 16**

L.v. Beethoven, Klaviersonate op.111, 2. Satz, W. Backhaus, Klavier, Bechstein (1961)

### **Erzähler 2**

Viele jüdische Künstler mochten nach dem Krieg jedoch nicht mehr zu dieser Marke zurückkehren.

### **Erzähler 1**

Blüthner gehört nach dem Krieg zum russischen Sektor und durchlebt in der DDR bis zur Maueröffnung 1989 schwere Zeiten. Das Familienunternehmen stemmt sich bis 1972 gegen die Vereinnahmung als volkseigener Betrieb. Sie wird unter Honecker unausweichlich. Die Blüthner-Instrumente bringen dem Regime wertvolle Devisen. Das bedeutet eine gewisse Freiheit für den Klavierbau. Allerdings bleibt die Beschaffung von Material stete Herausforderung, internationale Künstler- und Kundenkontakte sind erschwert.

### **Erzähler 2**

Die Musik des 20. Jahrhunderts generiert einen veränderten Typus des Interpreten: den Spezialisten. Das Neue konzentriert sich schon vor dem 2. Weltkrieg in bestimmten Kreisen, wie in Schönbergs 2. Wiener Schule oder den Donaueschinger Musiktagen.

### **Erzähler 1**

In den 50er Jahren spitzt eine junge Komponistengeneration um Stockhausen, Boulez, Nono in den Darmstädter Ferienkursen die durch den Krieg unterbrochene Entwicklung radikal zu. Technische Erfindungen bahnen der elektronischen Musik den Weg. Auch spieltechnische und klangliche Möglichkeiten des Klaviers werden maßgeblich erweitert. Erkundungen im Inneren des Flügels, der Griff in die Saiten, ihre Präparation mit Schrauben, Gummis, Hölzern, Experimente mit mikrotonalen Klangspektren, Flageolett- und Resonanzphänomenen - hier öffnen sich dem Klavier neue Klangräume.

### **Musik 17**

George Henry Crumb, Makrokosmos, Vol 1 Christiane Mathé, Klavier (Archiv Andreas Mühlen)

### **Erzähler 2**

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind sich die Klavierbaumeister bei Bechstein, Blüthner und Bösendorfer, Sauter, Steingraeber und Steinway einig: der Konzertflügel muss den Anforderungen des großen Saales genügen. Die berühmte Frage von Horowitz "wie tönt es?", hallt auf den Konzertpodien wider.

### **O-Ton 15 Stefan Knüpfer**

"Und wenn ich eine Taste berühre, spüre ich sofort, ob irgendwo die Energie nicht fließt."

### **Erzähler 1**

Das ist der Ausgangspunkt im Denken von Stefan Knüpfer, Steinway-Techniker. Ob Aimard oder Mitsuko Uchida, Pollini oder Kissin nach Wien kommen, der Techniker muss auf die Wünsche jedes einzelnen Pianisten reagieren können, heute Bach, morgen Stockhausen, Schubert oder Messiaen. Er muss auf das unterschiedliche Spielgefühl der Künstler eingehen können. Spielgefühl und Klang gehören zusammen.

### **Musik 18**

O. Messiaen, Vingt Regards, Pierre-Laurent Aimard, Klavier

### **Erzähler 2**

Das fordert äußerste Disziplin und Konzentration, die Bearbeitung der Flügel stellt täglich Herausforderungen. Es gibt Dutzende von Schrauben, die Knüpfer in der Mechanik für jede der 88 Tasten einstellen kann. Er kehrt immer wieder zu einer imaginären Nulllinie zurück. Für ihn wirkt jedes Element der Mechanik auf die Energie, mit jeder einzelnen Schraube kann er den Energiefluss verändern und damit den Klang steuern. Fast manisch forscht er nach den Energiefressern. Das Instrument ist ein hochkomplexes, sehr empfindliches System, einem Rennauto vergleichbar.

### **O-Ton 16 Knüpfer**

" Und wenn alles am Ende ist, ja und ich sage, okay, ich habe noch fünf Minuten Zeit, wissen Sie, was ich dann mache, damit mein Auto schneller fährt? Dann gehe ich mit einem Spezielschwamm über die Windschutzscheibe und mache die Fliegen weg. Sie hören wirklich die kleinste Kleinigkeit an Energieverlust in der Mechanik."

### **Musik 19**

J.S. Bach, Die Kunst der Fuge, Contrapunctus III, Pierre-Laurent Aimard, Steinway 2007

### **Erzähler 1**

Jedes Instrument verfügt über eine spezifische Energie. Sie ist abhängig von der Konstruktion, den Spannungsverhältnissen, vom Alter des Instruments. Auch die verwendeten natürlichen Materialien spielen ihre Rolle, Holz und Filz, die sich mit der Luftfeuchtigkeit täglich ein wenig ändern. Ein weicherer, etwas flacherer Resonanzboden braucht weniger

Energie, als ein stärker gespannter. Durch den Alterungsprozess verliert das Instrument an Spannung.

### **Erzähler 2**

Die Mechanik multipliziert die Energie des Pianisten, die er über die Taste auf den Klangkörper überträgt. Der Hammerkopf funktioniert wie ein Laustärkereglern am Radio. Knüpfen bearbeitet den Filzkopf mit gezielten Nadelstichen, damit die Saite genau soviel Energie an den Resonanzboden abgibt, wie er verarbeiten kann. Bekommt der Boden zuviel Energie, dann klirrt und scheppert die Saite. Intonation ist hochspannend.

### **Erzähler 1**

Hohe Obertöne sind wie spitze Schreie.

### **O-Ton 17**

"Sie schwingen sehr schnell und deshalb verglühen sie auch sehr schnell".

### **Erzähler 1**

Ein Resonanzboden, der viel Energie hat, der ideal versorgt wird, kann sehr viele Obertöne produzieren. Knüpfen bearbeitet das Spektrum der Obertöne wie ein Steinmetz seinen großen Stein.

### **O-Ton 18 Knüpfen**

"Jetzt haue ich die Konturen raus aus jedem einzelnen Ton."

### **Erzähler 2**

Klingt der Flügel?

### **O-Ton 19 Knüpfen**

"Wenn ich es schaffe in der Mechanik einen perfekten Energiefluss zu erzeugen und im Hammerkopf genau die Energiemenge dosiere auf eine 100stel Stelle hinter dem Komma, was der Boden braucht, dazu gehört auch das Stimmen letztendlich, weil ich mit dem Stimmen die Verbindung zwischen Saite und Resonanzboden herstelle, wenn mir das gelingt, steht der Flügel auf einer Kippe."

### **Musik 20**

C. Debussy, Childrens Corner Nr. 6, Golliwogg's Cake-walk, A.B. Michelangeli, Steinway 1971

### **Erzähler 2**

Aimard mit Bachs Kunst der Fuge, Klaviertechnik, Knüpfen

### **O-Ton 20 Knüpfen**

"Stellen sie das Instrument aber nicht auf diese Kippe, sondern in eine oder die andere Richtung, dann reagiert der völlig unsensibel auf das, was sie machen, da können sie toben am Instrument und es wird nicht lauter spielen."

### **Erzähler 2**

Bei einem Instrument, das auf der Kippe steht, ist der Einfluss des Pianisten enorm.

### **O-Ton 21 Knüpfen**

"Sie merken bei so einem Instrument, und das habe ich oft, wenn ich im Konzert dann sitze, was oder was nicht sich der Pianist dabei gedacht hat."

### **O-Ton 22 Badura-Skoda**

"Wichtig sind die bewussten und die halbunbewussten Vorgänge. Dazu gehört natürlich rein äußerlich genaue geistige Kenntnis, fast abstrakt, des rein musikalischen Textes und natürlich ein ständig neu zu trainierendes Gedächtnis.

### **Erzähler 1**

Paul Badura Skoda und Pierre Laurent Aimard.

### **O-Ton 23 Aimard**

"C'est une mémoire de l'être entier, de l'être émotionnelle, de celui, qui écoute, de celui, qui touche.

### **Übersetzer1**

Das ist eine Erinnerung des menschlichen Wesens, des emotionellen, des hörenden, des spielenden.

### **O-Ton 24 Badura-Skoda**

"Gleichzeitig diese Emotion zu erleben und noch die Kontrolle zu behalten, ist nicht leicht. Deswegen sagte Edwin Fischer zu mir einmal, als ich zu erregt war, ich glaube, es war bei einer Brahms-Sonate, sagte er, kalt wie eine Hundeschnautze, müssen sie sein."

### **O-Ton 26 Knüpfer**

Aber das Interessante ist, dass sie (..) aus Körperbewegung, wie jemand am Flügel sitzt, können sie den Ton hören.

### **O-Ton 27 Aimard**

"Aujourd'hui nous jouant en principe sur le même instrument standard. Ce qui est en soit un énorme problème. Ça veut dire que, s'il joue Mozart sur un instrument actuel, qui n'est pas fait du tout pour cela, il va devoir falsifier son jeu, adapter son jeu pour sonner dans le style de Mozart. Je dit Mozart, mais je pourrais dire Bach, je pourrais dire Brahms ou Debussy."

### **Übersetzer 1**

Im Prinzip spielen wir heute auf einem standardisierten Instrument. Das ist an sich ein außerordentliches Problem. Wenn der Pianist Mozart auf einem modernen Instrument spielt, das überhaupt nicht dafür gemacht ist, wird er sein Spiel verfälschen, adaptieren müssen um im Stile Mozarts zu klingen. Ich nenne Mozart, aber ich könnte Bach, Brahms oder Debussy sagen."

### **O-Ton 28 Alexei Lubimov**

"Das ist ein Thema zum Beklagen, daß die Vielfalt und Farbe, romantische Farbe aus dem heutigen Klavier verschwunden ist. Aber immer versuche ich den Klangcharakter zu finden, welcher der Musik entspricht. Auf einem Steinway seinen Klang zu reduzieren, alte Instrumente zu imitieren, Hammerklaviere oder romantische Klaviere

oder Pedaleffekte zu finden, welche ich bei alten Klavieren gefunden habe."

### **O-Ton 25 András Schiff**

Ich glaube überhaupt das Rhythmische spielt in der Musik eine sehr große Rolle. Und ein Puls ist wie ein Herzschlag, das muß immer irgendwo dasein. Was ein Tempo ist, ein Tempogefühl, also darüber spekuliert man ein Leben lang. "

### **Erzähler 1**

András Schiff reist mit seinem Bösendorfer und Steinway, ein großer finanzieller Aufwand.

### **O-Ton 29 Schiff**

Wenn ich ein Schubert-Programm spiele, dann spiele ich auf einem Bösendorfer.

### **Erzähler 1**

Er findet diese Marke freilich selten in den Konzerthäusern.

### **O-Ton 30 , Schiff**

Das ist leider nicht gut organisiert von der Firma Bösendorfer, da können sie mit Steinway nicht mithalten.

### **Erzähler 1**

Einen Zustand, den bereits der Wiener Pianist Friedrich Gulda als "schwachbrüstig" beklagte. Der Künstler muss sich auf die Spielart des Bösendorfer einlassen.

### **O-Ton 31 Schiff**

Er ist viel schwerer zu spielen als ein Steinway es hat etwas mit dem Klang zu tun. Meine Attacken an der Klaviatur sind langsamer am Bösendorfer als am Steinway Wenn sie an dem Steinway sehr schnell anschlagen, der Steinway erträgt das viel besser. Der Bösendorfer revoltiert. Dann macht der Bösendorfer einen sehr unangenehmen Klang, er schlägt quasi zurück.

### **Musik 21**

B. Bartók, Suite op.14, Scherzo, Paul Badura-Skoda, Klavier, Bösendorfer live 1980 (Sydney)

### **O-Ton 32 Aimard**

Regardez le son ou le jeu d'un grand pianiste ou d'un autre, lorsque ce sont des vrais personnalités d'interprétation - si différent.

Mais bien sur la tendance est une tendance á l'unification dans l'interpretation.

### **Übersetzer 1**

Schauen sie, wie unterschiedlich das Spiel des einen oder anderen Pianisten ist, wenn es Persönlichkeiten der Interpretation sind.

Aber es gibt eine Tendenz der Vereinheitlichung, auch in der Interpretation.



## **Musik 22**

L. v. Beethoven, Klaviersonate op.111, 1. Satz, F. Gulda, Klavier, Bösendorfer 1984 (Archiv Andreas Mühlen)

### **O-Ton 33 Knüpfer**

Wenn sie einen Standardton haben, dann können sie diesen Standardton reproduzieren. Sie schlagen ihn an und wissen vorher, dass er da ist. Aber was passiert, wenn sie diesen Ton suchen? Das ist ein ganz anderes Risiko, was sie da haben.

### **O-Ton 34 Schiff**

"Es gibt sehr sehr wenige gute Techniker überhaupt, auch für Steinway, aber für Bösendorfer noch weniger.

### **Erzähler 2**

CNC-Maschinen, Computergesteuerter Klavierbau - ein Schreckensbild aus Fernost?

### **Erzähler 2**

Auch in den deutschen Manufakturen haben die CNC Maschinen Einzug gehalten. Sie stehen für Präzision und verbesserte Qualität. Der High-End Klavierbau arbeitet mit einem Zehntel, manchmal auch nur einem 100stel Millimeter Toleranz.

### **Erzähler 1**

Höhere Passgenauigkeit beim gebogenen äusseren Rahmen, dem Rim, erleichtert den Klavierbauern bei Sauter die manuelle Arbeit beim Regulieren der Mechanik.

### **Erzähler 2**

Die CNC Bearbeitung der Gussplatte verringert bei Bechstein die Toleranz beim Einbau des Spielwerks. Mit Auswirkungen auf den Klang. Klavierbau ist Knochenarbeit. CNC Maschinen können fräsen, bohren, hobeln, polieren. Sie dienen der Grundbearbeitung von Holz und Metall. Alle Maschinen sind speziell für die einzelnen Manufakturen konzipiert und werden von eigenen Ingenieuren überwacht.

### **Erzähler 1**

Die Einführung dieser Maschinen setzt eine Probephase voraus, bei Sauter gibt es zu Beginn 100% Verschnitt beim Hobeln. Es dauert mehr als ein halbes Jahr, bis die Maschine voll genutzt werden kann.

### **Erzähler 2**

Bei Steinway ersetzen die CNC "sauige" Arbeiten wie die Anpassung des Stimmstocks an die Gussplatte, erklärt Klavierbaumeister Olbrecht. Die Bedenken seiner Kollegen, die sich noch "als Enkel der Holzarbeiterbewegung" fühlen, sind inzwischen zerstreut. Den Lehrlingen, die Olbrecht ausbildet, kann er zum Glück jene Schritte aus dem komplexen Konstruktionsprozess eines Flügels, die jetzt eine CNC ausführt, in der Klavierproduktion zeigen. Dort rentiert sich die CNC noch nicht. Wie wird die Zukunft aussehen?

### **Erzähler 1**

Einschneidende Veränderungen im Dienst von Klangfülle und Brillanz reichen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zurück, eine Einschätzung, die in allen Manufakturen geteilt wird. Feine charakteristische Unterschiede des modernen Klavierbaus zeigen sich am deutlichsten in der Konstruktion von Resonanzboden und Gehäuse. Welche Hölzer werden in der Konstruktion verbaut? Wie erhält man die maximale Energie- und Klangausbeute? Das sind grundlegende klangphilosophische Fragen. Klavierbaumeister Olbrecht, Steinway:

### **O-Ton 35 Klavierbaumeister Olbrecht, Steinway**

" Wir verstehen den ganzen Flügelkorpus quasi als eine klangliche Einheit. Die Hölzer müssen so hart sein, weil sie ja auch den Innenrim später als Auflage für den Resonanzboden benutzen wollen. Wenn das Bodenlager zu weich wäre, würde die Schwingungserzeugung des Resonanzbodens eigentlich schon verpuffen die Hälfte der Herrlichkeit wäre dann schon verschwunden."

### **Erzähler 1**

Bei diesem Konzept branden die Klangwellen am äußeren Rahmen wie an einer Kaimauer ab und werden ins Instrument zurückgeworfen. Mit markentypischen Differenzen wird so auch bei Blüthner, Steingraeber oder Sauter gebaut.

### **O-Ton 36 Ferdinand Breu, Technischer Direktor, Bösendorfer**

"Im Gegensatz dazu verfolgen wir das Ziel, mit dem Resonanzkastenprinzip ein sehr aktives Gehäuse zu haben."

### **Erzähler 2**

Einige Komponenten werden auch bei Bösendorfer aus massivem Hartholz gebaut, das Bodenlager, wo die Gussplatte verschraubt wird, Klangstege oder Stimmstock. In der Mischung überwiegt freilich Weichholz.

### **O-Ton 37 Breu**

"Alles, was möglich ist, wird aus Fichtenresonanzholz gebaut, das gleiche Material, wie der Resonanzboden. Allerdings gehen wir davon aus, dass der Resonanzboden nicht der alleinige Schwingungsüberträger ist, sondern dass die Raste und sogar die Kastenwand aktiv an der Klangbildung beteiligt sind."

### **Erzähler 2**

Für Breu wie bei einem Streichinstrument.

### **Musik 23**

R. Schumann, Klavierquartett op.47, 4. Satz, Philharmonisches Klavier-Quartett Berlin, Bechstein 2007

### **Erzähler 1**

Bechstein entwickelt in den 90er Jahren eine neue Flügelserie. Der technische Direktor Duricic:

### **O-Ton 38, Bechstein, Duricic**

"Es nutzt uns nichts, wenn es nur ein alter Bechsteinklang ist, der heute einfach nicht mehr die gewünschte Perkussivität oder auch diese Schnittigkeit im Diskant hat. Es muss singen, aber es muss sich auch durchsetzen können. "

### **Erzähler 1**

Im Gehäuse seiner Konzertinstrumente kombiniert Bechstein die Festigkeit der Buche mit Zwischenlagen aus Mahagoni, die "eine gewisse" Elastizität fördern, bestimmte Frequenzen unterstützen. Klavierbaumeister Albrecht:

### **O-Ton 39, Bechstein, Albrecht**

"Mit diesem etwas mehr an Spannung bekommen wir auch etwas mehr an Dynamik und etwas mehr an Klangfarbe. Das sind die Ideale, nach denen wir streben."

### **Erzähler 2**

Blüthner baut als einzige Marke eine Tonnenwölbung. Nur diese alte Form des Resonanzbodens garantiert nach den Vorstellungen von Knut Blüthner, Klavierbauer in 5. Generation, die freie Ausbreitung der Schwingungen.

### **Musik 24**

W.A. Mozart Klaviersonate C-moll, K.457, Mikhail Pletnev, Klavier, Blüthner 2005

### **Erzähler 1**

Steingraeber präsentiert 2002 einen Konzertflügel, dessen Klangideal nicht mehr auf das 19. Jahrhundert zurückgeht. Udo Schmidt-Steingraeber arbeitet dem Resonanzboden sowohl obertonreiche farbige Klänge des 18. Jahrhunderts als auch neue Sounds des 20. und 21. Jahrhunderts ein - von den perkussiven Klängen eines Bartók oder Cage hin zu extremen Tonschichtungen an der Grenze zur Brutalität.

### **Musik 25**

K.H. Stockhausen, Klavierstück VII, Christoph Maria Wagner, Klavier (Live-Mitschnitt WDR, 23.8.2008, Kölner Kunstverein) Steingraeber-Flügel

### **Erzähler 2**

Paolo Fazioli, neuer italienischer Klavierbauer, stellt 1983 den zur Zeit längsten Flügel vor. Sein Klangideal: italienischer Belcanto

### **Musik 26**

J.S. Bach, Das Wohltemperierte Klavier Teil. 1, Preludium Nr. 16, BWV 861, Angela Hewitt, Klavier, Fazioli-Flügel 2007

### **Erzähler 1**

Das hochwertige Klangholz für den Resonanzboden mit den feinen Jahresringen, astfrei und nicht verwirbelt, wächst unter kargen Bedingungen, auf über 1000 Metern, an Nordhängen. In dieser Qualität

Holz zu beschaffen ist für die größeren Hersteller Steinway und Bechstein schon ein Problem.

### **Erzähler 2**

Steinway verwendet inzwischen Sitka Fichte aus Alaska und Nordamerika, ein Holz, das zudem über eine noch höhere Elastizität verfügen soll. Der Resonanzboden wird aus einzelnen Holzbrettchen zusammengesetzt. Sehr feine Jahresringe werden wegen der höheren Eigenfrequenz des Holzes im Diskant eingebaut, die breiteren passend im Bass.

### **O-Ton 40 Steinway, Olbrecht**

"Da kann so ein Lehrling schon mal einen Tag stehen, bis er für einen Boden so die Bretter zusammensortiert hat, daß es dem Kollegen gefällt. Also da ist Auge gefragt, da ist auch so ein bisschen Herzblut gefragt, das muss alles ineinanderfließen."

### **Erzähler 1**

Die Wölbung des Resonanzbodens ist vorteilhaft für die Klangausbeute. Sie wird, wie beim Streichinstrument, durch Rippen und Stege erreicht. Wie sie entsteht, gehört zu den aus dem 19. Jahrhundert tradierten Erfahrungen und Geheimnissen jeder einzelnen Manufaktur. Im Zusammenwirken von Menschen und natürlichen Materialien wird es immer kleine, unberechenbare Unterschiede geben.

### **O-Ton 41 , Steinway, Olbrecht**

"Also man kann, ja, das Thema Resonanzboden auch durchaus - ich sag mal - fast religiös angehen."

### **Musik 27**

S. Rachmaninoff, Prelude op.23 Nr 6, A. Weissenberg, Klavier, Steinway 1968-69

### **Erzähler 2**

Der Holzeinkauf bindet Kapital. Zwei Jahre vor Produktionsbeginn muss Steinway die Sitka Fichte ordern. Pro Zentimeter Hartholz kalkulieren die Klavierbauer ein Jahr Trocknungszeit. Die dicken Balken, die im Resonanzkasten von Bösendorfer eingebaut werden, liegen bis zu fünf Jahre auf dem eigenen Holzplatz im Freien. Hölzer trocknen schonend auf eine Feuchte von etwas sechs Prozent, je nach Philosophie mit oder ohne Trockenkammer.

### **Erzähler 1**

Klavierbauprozesse brauchen Zeit. Die gusseiserne Platte soll enorme Zugkräfte von etwa 20 Tonnen aufnehmen. Sie entstehen durch die Konstruktion des modernen Flügels mit stark gespannten Saiten. Spannungen, die beim Giessen entstehen, müssen vor dem Einbau entweichen. Der aus vielen kleinen Brettchen zusammengeleimte Resonanzboden muss die Feuchtigkeit, die durch den Leim ins Holz gelangt ist, wieder verlieren. Er wird je nach Manufaktur bis zu einem Jahr zwischengelagert.

## **Erzähler 2**

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellen Pleyel, Broadwood und Blüthner die Produktion ihrer eigenen Mechaniken ein. In Zeiten eines globalen Konzertbetriebs sind diese hochkomplexen Mechanismen einheitlich. Klangliche Differenzierungen trifft jeder Hersteller im Inneren des Instruments. Am Anschlagspunkt, dort, wo der Hammer an die Saite trifft, unterscheiden sich die Marken.

## **Erzähler 1**

Wird der komplizierte Einbau der Mechanik noch von einem Klavierbauer ausgeführt? In den Arbeitsabläufen steckt viel tradiertes Wissen um die Bedeutung jedes einzelnen Details, das bei Mechanisierungen schnell verlorengelht.

## **O-Ton 42 Kurrer**

"Ein Geschenk Gottes (Lachen) - ist das."

## **Erzähler 2**

Die Steinway Artists List - aus der Sicht von Konzernchef Kurrer. Ein Geschenk, das auf den Spürsinn von William Steinway um 1875 zurückgeht. Auf der Künstlerliste stehen heute über 1400 Pianisten, die auf der Bühne ausschließlich Steinway spielen. Für ihr Bekenntnis zur Marke stellt die Firma Instrumente und Probenräume zur Verfügung, eine Annehmlichkeit im globalen Konzertbetrieb. Aber nicht alle Pianisten schätzen die Fixierung auf eine Marke.

## **O-Ton 43 Schiff**

Ich spiele sehr gern, aber ich muß meine Freiheit haben.

## **O-Ton 44 Breu, Bösendorfer**

Wir sind jetzt in einem Bereich, wo wir ungefähr 400 Instrumente bauen und am Markt unterbringen. Da sind wir natürlich eingeschränkt mit unseren Möglichkeiten, wir müssen uns auf wenige Pianisten konzentrieren.

## **Erzähler 1**

Bösendorfer gehört seit 2008 zu Yamaha, dem weltweit größten Musikkonzern. Perfekt organisiert und weitreichend maschinell fertigt das japanische Klavier-Werk etwa 100 Tausend Instrumente. In einer speziellen Abteilung entstehen manuell 20 Konzertflügel. Befürchtungen über eine Vermischung von Klangvorstellungen hält Ferdinand Breu eine Aussage des Vorstands Okave von Yamaha Musikinstrumente entgegen.

## **O-Ton 45 (O-Ton 5) Ferdinand Breu, Technischer Dir. Bösendorfer**

"Bösendorfer gehört zu Wien und Wien bleibt in Wien. Ganz im Gegenteil, wenn wir aus eigener Initiative etwas verändern wollten, wird das extrem vorsichtig beurteilt, damit ja nicht der Eindruck entsteht, man würde irgendetwas drüberstülpen, was nicht dem Bösendorfer Original entspricht."

## **Musik 28**

F. Gulda, Wintermeditation, F. Gulda, Klavier, Bösendorfer 1984

### Erzähler 2

Der Klaviermarkt ist in den letzten zwanzig Jahren um die Hälfte geschrumpft. Mit einer Viertel Million kommt der Löwenanteil inzwischen aus chinesischer Massenproduktion, deutsche Hersteller fertigen gut zwölf Tausend. Der Laienmarkt soll weltweit über 90 Prozent liegen.

### Erzähler 1

Mit günstigeren fremdgefertigten Einsteigermodellen, designed by Bechstein, Blüthner oder Steinway, kreieren die großen alten Marken eine neue Firmenphilosophie. Diese Strategie soll den Kunden früher an die Marke binden. Kein Händler kann heute mehr allein vom Verkauf hochwertiger Instrumente leben. In Zeiten schwankender Konjunktur lässt sich viel flexibler mit ihnen kalkulieren, als mit der eigenen Produktion. Steinway verkauft Elftausend Instrumente im Jahr 2007, davon 3.800 aus eigener Fabrikation. Aber für einen Konzertflügel muss der Händler 25 Essex- Klaviere verkaufen.

### Erzähler 2

Die kleinen Manufakturen pflegen ihre exklusive Nische. Flexibel fertigen sie im Auftrag, entwickeln spezielle Instrumente wie den klimatauglichen Phoenix-Konzertflügel mit Kohlefaserresonanzboden von Steingraeber oder das Sechzehnteltonklavier bei Sauter, deren Design Instrumente von Peter Maly den größten Teil des asiatischen Absatzes ausmachen. Sie überleben ohne fernöstliche Produktlinien. Außer Steinway fertigt kein Hersteller mehr als 50 Konzertflügel jährlich, für das Image ist die "Krone des Instrumentenbaus" jedoch unverzichtbar.

### Erzähler 1

Die Erschließung von Märkten gehört im Klavierbau seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert zum Geschäft. Noch gibt es neue, boomende Märkte, ehemals Japan, heute China, das zusammen mit Osteuropa allen Manufakturen zum Teil zweistellige Zuwächse beschert und den sinkenden Absatz in Westeuropa kompensiert. Manchem Hersteller mißlingt jedoch die Anpassung an die neuen Markgesetze - Ibach und Seiler stellen 2008 ihre Produktion ein.

### Musik 29

F. Chopin, Nocturne Nr. 15, A. Cortot, Klavier, Steinway 1947

### Erzähler 2

Was ist für den Steinwaychef Konkurrenz?

### O-Ton 46 Kurrer

"Ist das heute das Freizeitverhalten, ist das heute die Reisebranche, sind es die Computer, ist es moderne Kunst?"

### Musik 30

J. Brahms, Paganini-Variationen op.35, A.B. Michelangeli, Klavier

### Erzähler 1

Was bedeutet der drastische Einbruch der Schallplattenbranche?  
Welche Rolle spielt ein Künstler noch in einer sich rasch wandelnden medialen Welt?

### **O-Ton 47 Aimard**

"La sensation pour moi de vivre dans un monde en mouvement, en mutation énorme est extrêmement forte. Je crois, qu'en tant de personne de culture, j'ai une responsabilité importante. Nous avons une chance très importante à saisir, sinon, on pourra vivre dans un monde culturelle plus moins riche dans quelques années - ce sera notre faute.

### **Übersetzer 1**

Ich empfinde äußerst stark, dass wir in einer Zeit enormer Veränderung leben. Ich glaube, wie viele andere Menschen der Kultur, habe ich eine große Verantwortung. Wir haben eine bedeutsame Chance. Ergreifen wir sie nicht, könnten wir kulturell in einigen Jahren in einer weniger reichen Welt leben. Es wäre unser Fehler.

### **Erzähler 2**

Die eigene künstlerische Identität zu bewahren, Risiken einzugehen und dennoch zu kommunizieren, das ist in einer stark von bewegten Bildern dominierten Welt die große künstlerische Herausforderung in einer Branche, die sich dem Flüchtigen, dem Klang verschrieben hat.

### **Musik 31**

**Nancarrow, Piano Rollen, auf Bösendorfer von 1923 (MDG, 2006)**

### **ABSAGE**

Wettstreit ums Klavier

Von Klängen, Künstlern und Kalkulationen

Ein Feature von Ulla Herpers

Es sprachen:

Claudia Mischke

Matthias Ponnier

Gereon Nußbaum

Andreas Laurenz Meier

Und Andreas Külzer

Technische Realisation: Marian Müller

Regieassistentz: Roman Podeszwa

Regie: Sabine Müller

Redaktion: Marita Knipper

Produktion Westdeutscher Rundfunk 2008 mit dem Südwestrundfunk